

# Senioren-WG ist eine Alternative zum Altenheim

## Viele ältere Menschen suchen nach neuen Wohnformen

Von unserer Mitarbeiterin  
Angelika Hensolt

**Bad Herrenalb/Karlsruhe.** Eine Senioren-Wohngemeinschaft gründen oder in ein generationenübergreifendes Wohnprojekt ziehen: Für viele ältere Menschen sind das reizvolle Alternativen zum Zimmer im Altenheim. Immer mehr Menschen wollen auch im Alter selbstständig leben, dabei aber nicht einsam sein. Neue Wohnformen für Senioren zu entwickeln, ist eine der großen Aufgaben für die Zukunft, der sich Kirchen, Kommunen und die Gesellschaft gleichermaßen stellen müssen, hieß es bei einer Tagung in Bad Herrenalb.

Immer mehr Menschen werden immer älter. Das heißt, für immer mehr Menschen lohnt es sich, im Rentenalter noch über neue Wohnformen nachzudenken. Diese Erfahrung hat auch Alexander Grünenwald, der Geschäftsführer der Bauwohnberatung Karlsruhe, gemacht. Er spricht von einer „relativ hohen Umzugsbereitschaft“ bei älteren Menschen. Viele könnten sich vorstellen, in eine neue Stadt oder eine andere Region umzuziehen, wenn sie dort eine Wohnung oder ein Wohnprojekt gefunden hätten, das ihnen gefalle.

Anders als früher ziehen Senioren heute im Alter auch nicht einfach zu den eigenen Kindern. Entweder, weil sie keine Kinder haben, „oder weil sie früher selbst mit den Eltern im

Haus gewohnt und schlechte Erfahrungen gemacht haben“, weiß Grünenwald. Das wollen sie den eigenen Kindern dann nicht zumuten.

Deshalb suchen Ruheständler ein Umfeld, in dem sie sich wohl fühlen: Eine altersgerechte Wohnung und die Gemeinschaft von Menschen, mit denen sie ein Stück ihres Alltags teilen möchten. Architekt Grünenwald hat festgestellt, dass viele ältere Menschen deshalb bereit sind, sich mit anderen zusammen zu tun und ihre eigene Vorstellung vom „Wohnen im Alter“ zu entwickeln und umzusetzen. Bisher aber würden sie dabei zu wenig unterstützt, viele verhedderten sich bei der Planung im Behördendschungel.

Hier will das Projekt „bed and roses“, initiiert von der Karlsruher Bauwohnberatung, Abhilfe schaffen. Mit „Zukunft Alternativ Gestalten“ (ZAG) ist bereits ein Angebot für Senioren realisiert worden, ein weiteres ist momentan in der Entwicklung, erzählt Grünenwald. Dabei setzen die Macher auf die Selbstorganisation der Senioren. In die Wohngemeinschaften soll jeder das einbringen, was er am besten kann. Pflegeleistungen allerdings gehören nicht dazu. Die Bauwohnberatung hat inzwischen Anfragen aus ganz Deutschland, sogar in einem japanischen Magazin ist bereits ein Text über ihre Projekte erschienen. Die Nachfrage ist groß, sagt Grünenwald. Und noch kann sie nicht gedeckt werden.